

HAUPTKIRCHE ST. PETRI



Achtzehnter Sonntag nach Trinitatis

11. Oktober 2020, 10 Uhr

Evangelische Messe

Glockenläuten

Musik zum Eingang

Dieterich Buxtehude (1637-1707)
Präludium e-Moll, BuxWV 142
Teil I

Eröffnung

L.: **Im Namen** des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G.: Amen.

Begrüßung

Eingangslied 437, 1.2.4 „Die helle Sonn leucht' jetzt herfür“

Die hel - le Sonn leucht' jetzt her - für, fröh - lich vom
Schlaf auf - ste - hen wir, Gott Lob, der uns heut die - se
Nacht be - hüt' hat vor des Teu - fels Macht.

2. Herr Christ, den Tag uns auch behüt / vor Sünd und Schand durch deine Güt. / Lass deine lieben Engelein / unsre Hüter und Wächter sein.

4. Lass unser Werk geraten wohl, / was ein jeder ausrichten soll, / dass unsre Arbeit, Müh und Fleiß / gereich zu deinem Lob, Ehr und Preis.

Introituspsalm

Heinrich Schütz (1585-1672)

Psalm 1

Wer nicht sitzt im Gottlosen Rat und tritt nicht auf der Sünder Pfad, kommt auch nicht auf der Spötter Plan, der ist wohl ein recht selig Mann.

Sein Lust und Freud´ ist Gottes Wort, das hält er für sein` höchsten Hort, bewahrt´ s im Herz´ n und denkt ihm nach, red´ t von demselben Nacht und Tag.

Gleichwie ein Baum von guter Art, der am Wasser gepflanzt ward, bringt er zu rechter Zeit sein´ Frücht´ , die Blätter sein verwelken nicht.

Gloria Patri

Ehr sei dem Vater und dem Sohn, dem Heiligen Geist in einem Thron; der heiligen Dreieinigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit. EG 155, 4

Kyrie

L.: Ach Gott,

höre unsere Klage und nimm sie zu Herzen!

Oft ziehen wir es vor, mehr zu besitzen, als mehr zu leben.

Oft ziehen wir es vor, mehr zu herrschen, als mehr zu lieben.

Oft ziehen wir es vor, mehr zu reden, als mehr zu handeln.

Oft ziehen wir es vor, mehr zu verschleiern, als mehr Klarheit zu schaffen.

Beschenke uns mit einem Leben, das unsere Gotteskindschaft ausstrahlt.

Wir hoffen auf dich und bitten dich:

Alle: Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

L.:

Gott,

du lässt uns nicht allein, du bietest uns Rat und gangbare Wege an in deinem Wort, das wir heute vielfältig hören. Darum loben und preisen wir dich mit den himmlischen Chören:

Gloria

Allein Gott in der Höh sei Ehr und dank für seine Gnade,

darum dass nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade.

Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; nun ist groß Fried ohn Unterlass,

all Fehd hat nun ein Ende. EG 179.1

Tagesgebet

Einfach und klar sind deine Gebote, Gott.

Einfach und klar

möchten auch wir werden

bis auf den Grund unseres Lebens.

Dazu hilf uns durch die Kraft deines Geistes.

Amen

Lied der Woche E30 Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn

1. Laß uns den Weg der Ge-rech-tig-keit gehn, dein Reich
kom-me, Gott, dein Reich kom-me. Dein Reich in
Klar-heit und Frie-den, Le-ben in Wahr-heit und Recht.
Dein Reich kom-me, Gott, dein Reich kom-me.

Text: Diethard Zils, Christoph Lehmann
Melodie: Christóbal Halffter Jiménez

2. Dein Reich in Klarheit und Frieden, / Leben in Wahrheit und Recht. / Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

3. Wege durch Leid und Entbehrung / führen zu dir in dein Reich. / Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

4. Sehn wir in uns einen Anfang, / endlos vollende dein Reich! / Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

Halleluja

Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Am Rat des Herrn haben teil, die ihn fürchten;
und seinen Bund lässt er sie wissen.

Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Evangelium Markus 10, 17 - 27

Das Evangelium für den heutigen Sonntag findet sich bei Markus im 10. Kapitel:

G.: Ehre sei dir, Herre!

¹⁷ Und als er hinausging auf den Weg, lief einer herbei, kniete vor ihm nieder und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?

¹⁸ Aber Jesus sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als der eine Gott.

¹⁹ Du kennst die Gebote:

»Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch

Zeugnis reden; du sollst niemanden berauben; du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.«²⁰

Er aber sprach zu ihm: Meister, das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf.

²¹ Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eines fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach!

²² Er aber wurde betrübt über das Wort und ging traurig davon; denn er hatte viele Güter.

²³ Und Jesus sah um sich und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes kommen!

²⁴ Die Jünger aber entsetzten sich über seine Worte. Aber Jesus antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Liebe Kinder, wie schwer ist's, ins Reich Gottes zu kommen!

²⁵ Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme.

²⁶ Sie entsetzten sich aber noch viel mehr und sprachen untereinander: Wer kann dann selig werden?

²⁷ Jesus sah sie an und sprach: Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.

G.: Lob sei dir, o Christe!

Apostolisches Glaubensbekenntnis

L.: Wir bekennen gemeinsam unseren christlichen Glauben.

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Musik Johann Sebastian Bach (1685-1750)
„O Gott, du frommer Gott“
für vierstimmigen Chor EG 495

Predigt 5. Mose 30, 11-14

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war und der da ist und der da kommt.

Liebe Gemeinde,

da stehen sie mit offenen Mündern an der Grenze zum Wunderland. Man kann geradezu sehen, wie in einem Bogen am Himmel darüber geschrieben steht: „Das gelobte Land“. Was für ein Moment! Die Herzen klopfen bis zum Hals. Vierzig Jahre lang waren die Israeliten in der Wüste unterwegs und nun sind sie fast da. Wie wird das neue Land sein? Wie wird es aussehen? Was wird es dort alles geben? Wie wird es schmecken? Hoffentlich nicht nach Wachteln und Manna, das hängt ihnen schon lange zum Hals raus.

Vor dem Volk steht Mose, der sie den ganzen Weg geführt hat. Er ist mittlerweile sehr alt und er weiß, dass er nicht mehr hineinkommt in das Land. Für ihn heißt es, langsam Abschied zu nehmen. Und so hält er eine große Rede. Er schaut zurück auf den ganzen Weg, und er gibt dem Volk noch einmal die zehn Gebote mit. Und auch sonstige Gebote, Regeln, Vorschriften, Verordnungen. Er redet und redet und redet und das Volk vor ihm ertrinkt in Worten.

Wie um Gottes Willen soll man all diese Regeln im Kopf behalten? Und wer, um Gottes Willen, kann all diese Regeln und Gebote überhaupt erfüllen? So stehen sie da, an der Schwelle, fassungslos und mit offenem Mund.

Denn für die meisten ist das alles viel zu hoch. Und viel zu weit weg von ihrem Leben. Zu hoch und zu weit. Und die Zweifel kommen und nisten sich im Herzen ein. Und das Herz wird schwer und kalt.

Ich stelle mir vor, wie Mose auf einmal die offenen Münder sieht und erschrickt. Das wollte er doch nicht, sein Volk überfordern. Und darum tröstet er es nun:

„Dieses Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern. Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: Wer will für uns in den Himmel fahren, und es uns holen, dass wir's hören und tun? Es ist auch nicht jenseits des Meeres, dass du sagen müsstest: Wer will für uns über das Meer fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun? Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.“ (5. Mose 30,11-14)

Aber das Wort war oft nicht nah genug, oder sie haben es nicht nah genug an sich herangelassen. Immer wieder Krisen und Brüche, die Verschleppung des Volkes ins „Exil“ nach Babylon, fern vom gelobten Land, Gebot und Wort noch ferner und höher. Und dann wieder ein Neuanfang, noch eine Chance, zurück ins gelobte Land. Große Freude, viele Vorsätze.

Doch auch die Zweifel und Fragen kommen wieder. Wie sind denn die Gebote jetzt zu verstehen? Und wer, um Gottes Willen, kann all diese Regeln und Gebote überhaupt erfüllen? Alles immer noch viel zu abgehoben, zu weit weg.

„Nein“, sagt jemand, „erinnert euch an die Worte des Mose“:

„Dieses Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern. Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: Wer will für uns in den Himmel fahren, und es uns holen, dass wir's hören und tun? Es ist auch nicht jenseits des Meeres, dass du sagen müsstest: Wer will für uns über das Meer fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun? Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.“

Ich mag diesen Text, er ist sehr tröstlich. Denn die Situation der Israeliten ist mir sehr nah. Genauso erlebe ich es auch immer wieder, auch ich als Theologin. Manchmal scheinen mir Gott und sein Wort unendlich weit weg.

Viel zu hoch ist mir das, was ich manchmal bei Paulus lese, mit seinem Kopf da oben in den theologisch-philosophischen Wolken: Der macht es oft aber auch kompliziert!

Viel zu weit weg, noch hinter dem Horizont, ist es, was ich an unzähligen Regeln und Vorschriften aus der Tora lese: So uralte und unverbunden mit meinem Leben heute.

Und auch mancher Satz Jesu ist alles andere als einfach umzusetzen: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; wenn einer dich auf die rechte Wange schlägt, dann halte auch noch die linke hin; geh und verkaufe alles, was du hast und dann komm und folge mir nach; die Ersten werden die Letzten und die Letzten die Ersten sein ...

Manchmal scheint das so hoch und so fern, da habe ich selber schon keine Lust mehr mich auf den Weg zu machen. Da schicke ich doch lieber jemanden los, der mir den Paulus aus den Wolken und die Bergpredigt von jenseits des Meeres holt, und mir das erst einmal übersetzt und ins Heute überträgt. Gibt ja genug kluge Menschen, die genug kluge Bücher geschrieben haben. Das kann ich mir dann ja anhören, mir dann ein Urteil bilden und überlegen, was ich damit mache.

Aber da steht der alte Mose vor mir und schüttelt den Kopf.

Nein, sagt er leise. Du brauchst niemanden loszuschicken. Du brauchst keinen Piloten und keinen Hochseekapitän, du brauchst keinen Wortholer und keine Übersetzerin, keine Theologin, keinen Uni-Professor, keinen Papst und keine Pastorin.

Denn es ist das Wort ganz nah bei dir. Wie nah? Ganz nah. Wie nah? Wie der Geschmack in deinem Mund.

Ein jüdischer Theologe sagte einmal, dass Juden und Jüdinnen nicht zuerst nach dem Sinn der Gebote fragen, sondern nach dem *ta'am*, dem Geschmack, dem Aroma.

Die Worte in der Bibel sind für uns Menschen oft viel zu viel, viel zu intensiv, die totale Überforderung im Kopf. Aber Gottes Wort muss man nicht so sehr denken, als vielmehr schmecken, es sich auf der Zunge zergehen lassen.

In Psalm 1 heißt es: Wohl dem, der über Gottes Wort nachsinnt Tag und Nacht, wörtlich: der über seine Weisung murmelt tags und nachts. Der Gottes Wort immer wieder in seinem Mund bewegt, der es kaut und schmeckt, wie Schwarzbrot, das nach langem Kauen süß wird.

„Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen.“

Gottes Wort muss man nicht so sehr denken, als vielmehr ins Herz, in das Zentrum des Lebens lassen. Eine wunderbare bildliche Darstellung davon habe ich bei dem Maler Marc Chagall gefunden:

Im Vordergrund ein jüdischer Gelehrter, der die Torarolle behutsam, ja, fast zärtlich in den Armen hält. erst auf den zweiten Blick erkennt man im Hintergrund eine Mutter mit einem Säugling, die diesen behütend in den Armen hält. Die Parallelität der Gesten ist augenfällig: So wie eine Mutter ihr kleines Kind ins Zentrum ihres Lebens rückt, alle ihre Sinne konzentriert auf ihr Neugeborenes richtet und bereit ist, vollständig aufzunehmen, was ihr in ihrem Kind entgegenkommt, so kann auch unser Verhältnis zu Gottes gutem Gebot sein.



<https://www.artnet.com/WebServices/images/11000441ldJEFFg2eECfDrCWvaHBOccLN-4578cc/marc-chagall-prophet-with-torah.jpg>

Denn es ist das Wort ganz nah bei dir. Wie nah? Ganz nah. Wie nah? Wie der Geschmack in deinem Mund und das Herz in deiner Brust.

Kein Gedankengebäude, sondern Körperwissen.

Das Gebot Gottes ist nicht abstrakt, sondern konkret. Es liegt uns auf der Zunge, in einem freundlichen Wort, das nicht erst gefunden werden muss. Und es ist auch nicht etwas, das mühsam zu bewerkstelligen wäre und uns überfordern müsste, sondern eine Herzensangelegenheit, die uns glücklich macht. Es ist das Offensichtliche, das Naheliegende, das zu sagen und zu tun ist. Das, was sich richtig und gut anfühlt. Es ist nicht spektakulär und heldenhaft, sondern selbstverständlich. Es bedeutet, sich anstecken zu lassen von der Liebe und Freundlichkeit Gottes, zu leben und zu lieben, das Leben genießen und manchmal daran zu verzweifeln, unspektakulär und doch eingebettet in die Liebe und Freundlichkeit, die Gott schenkt. Amen



So je - mand spricht: Ich lie - be
der treibt mit Got - tes Wahr - heit

Gott, und hasst doch sei - ne Brü - der,
Spott und reißt sie ganz dar - nie - der.

Gott ist die Lieb und will, dass ich

den Näch - sten lie - be gleich als mich.

2. Wer dieser Erde Güter hat / und sieht die Brüder leiden / und macht die Hungrigen nicht satt, lässt Nackende nicht kleiden, / der ist ein Feind der ersten Pflicht / und hat die Liebe Gottes nicht.
4. Wir haben einen Gott und Herrn, sind eines Leibes Glieder, / drum diene deinem Nächsten gern, / denn wir sind alle Brüder. / Gott schuf die Welt nicht bloß für mich, / mein Nächster ist sein Kind wie ich.

Abkündigungen

Ganz nah ist dein Wort,
gütiger und liebender Gott.
Wenn wir dich suchen,
bist du längst da.
Wenn wir in Angst sind,
hast du Rat und Trost.
Ohne dein Wort wäre die Welt kalt und tot.

Sprich dein Wort zu den Mächtigen,
damit ihre Worte einen und verbinden,
damit ihre Taten helfen und schützen,
damit ihre Pläne dem Frieden und der Gerechtigkeit dienen.

Sprich dein Wort zu den Kranken,
zu den Infizierten,
zu denen, die pflegen und heilen.
Sprich damit dein Wort Trost gibt
und die Angst vertreibt,
damit die Einsamkeit weicht,
damit dein Wort Mitgefühl und Liebe weckt
und die Kälte und Verachtung vertreibt.

Sprich dein Wort zu unseren jüdischen Geschwistern,
damit sie heute deine Weisungen mit Freude feiern.
Sprich dein Wort zu uns,
damit wir es tun.
Sprich dein Wort zu denen,
die zu uns gehören,
damit sie leben.
Sprich dein Wort zu den Suchenden,
damit sie dich finden.

Ganz nah ist dein Wort,
gütiger und liebender Gott.
Heute und morgen und alle Tage
durch Jesus Christus.
Amen.

Lied EG 414, 1.2.4

Lass mich, o Herr, in allen Dingen

Lass mich, o Herr, in al - len Din - gen auf
gib selbst das Wol - len und Voll - brin - gen und
dei - nen Wil - len sehn und dir mich weihn;
lass mein Herz dir ganz ge - hei - ligt sein.
Nimm mei - nen Leib und Geist zum Op - fer hin;
dein, Herr, ist al - les, was ich hab und bin.

2. Gib meinem Glauben Mut und Stärke / und lass ihn in der Liebe tätig sein, / dass man an seinen Früchten merke, / er sei kein eitler Traum und falscher Schein. / Er stärke mich in meiner Pilgerschaft / und gebe mir zum Kampf und Siege Kraft.

4. Ach, hilf mir beten, wachen, ringen, / so will ich dir, wenn ich den Lauf vollbracht, / stets Dank und Ruhm und Ehre bringen, / dir, der du alles hast so wohl gemacht. / Dann werd ich heilig, rein und dir geweiht, / dein Lob verkündigen in Ewigkeit.

Abendmahl

Abendmahlsbetrachtung

Wir feiern das Heilige Abendmahl.

Wie Jesus sich mit den Erfolgreichen und Gescheiterten, den Demütigen und Stolzen an einen Tisch setzte und mit den Seinen das Abendmahl hielt, so sind auch wir heute zu diesem Mahl eingeladen.

Jesus selbst bereitet uns den Tisch, sooft wir uns auf seine Verheißung hin versammeln.

Wir gehören zu ihm und zueinander, jetzt und alle Zeit sind wir verbunden mit der ganzen Christenheit und der gesamten Schöpfung.

Die Gastfreundschaft Christi löst die Fesseln,
die Schuld, Angst, Schmerz und Tod uns anlegen.

Abendmahlsgebet

Gütiger Gott, wir essen vom Brot des Lebens.

Wir trinken vom Kelch des Heils und feiern das Fest des Friedens, das Fest der Liebe,
das Fest des Lebens, im Lichte Deiner Gastfreundschaft.

Du rettetest unser Leben aus Gewalt und Tod
und machst unsere Zukunft hell.

Voll Freude begreifen wir, dass wir als Kinder dieser Erde Kinder des Himmels sind
deine Söhne und Töchter in Zeit und Ewigkeit.

So beten wir mit Jesu Worten:

Vaterunser

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Einsetzungsworte

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset.

Das ist + mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach:

Nehmet hin und trinket alle daraus, dieser Kelch ist der neue Bund in + meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.

Friedensgruss

L.: Der Friede des Herrn sei mit Euch allen.

G.: Und mit deinem Geist.

L.: Kommt, es ist alles bereit. Schmeckt und seht, wie freundlich Gott ist.

Musik während des Abendmahls

Musik während
des Abendmahls

Maurice Duruflé (1902-1986)
Notre Père [Vater unser]

Dieterich Buxtehude
Präludium e-Moll, BuxWV 142
Teil II

Dankgebet

Wir danken dir, Gott, weil wir leben, heute und morgen,
wie wir gestern und alle Tage gelebt haben

aus deiner Gnade, von dieser Erde, von Brot und Licht, von den Menschen um uns.

Wir danken dir, weil wir leben, hier und jetzt, mühsam und voller Freude.

Und wir bitten dich, dass nichts und trenne, heute nicht und in Zukunft,
von Jesus Christus, der deine Liebe ist, für alle Menschen und alles, was lebt. Amen.

Entlassung

L.: Gehet hin im Frieden des Herrn.

G.: Gott sei ewiglich Dank.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen

Musik zum Ausgang

Dieterich Buxtehude
Präludium e-Moll, BuxWV 142
Teil III

Das **Dankopfer** sammeln wir an den beiden Ausgängen. Es ist bestimmt für die Evangelische Müttergenesung in Hamburg und Lübeck-Lauenburg und für den Verein Verwaiste Eltern und Geschwister in Hamburg.

Wenn es das Wetter erlaubt, treffen wir uns nach dem Gottesdienst auf dem Petriplatz zum gemeinsamen Singen von **Lied 449, 1-4** „Die güldne Sonne“

Die güld-ne Son- ne voll Freud und Won- ne bringt un- sern
Gren- zen mit ih- rem Glän- zen ein herz- er - quik- ken- des, lieb- li- ches
Licht. Mein Haupt und Glie- der, die la- gen dar - nie- der,
a - ber nun steh ich, bin mun - ter und fröh- lich,
schau - e den Him - mel mit mei - nem Ge - sicht.

2. Mein Auge schauet, / was Gott gebauet / zu seinen Ehren / und uns zu lehren, / wie sein Vermögen sei mächtig und groß / und wo die Frommen dann sollen hinkommen, / wann sie mit Frieden von hinnen geschieden / aus dieser Erden vergänglichem Schoß.

3. Lasset uns singen, / dem Schöpfer bringen / Güter und Gaben; / was wir nur haben, / alles sei Gotte zum Opfer gesetzt! / Die besten Güter sind unsre Gemüter; / dankbare Lieder sind Weihrauch und Widder, / an welchen er sich am meisten ergötzt.

4. Abend und Morgen / sind seine Sorgen; / segnen und mehren, / Unglück verwehren / sind seine Werke und Taten allein. / Wenn wir uns legen, so ist er zugegen; / wenn wir aufstehen, so läßt er aufgehen / über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

Diesen Gottesdienst feiern mit Ihnen:

Liturgie und Predigt: Pastorin Gunhild Warning

Lesung: Sophie Hanzig

Vokalensemble, Leitung: Samuel Busemann

Orgel: KMD Thomas Dahl

Küster: Thorsten Gottschick

Kirchendienst: Helga Frieber und Elke Wulf